

Liebes Investor!

Wissen, wie ein Index zusammengesetzt ist, hat seine Vorteile. Darüber habe ich mich vor kurzem mehrfach ausgelassen. Ich habe gerade noch ein weiteres Beispiel für Sie, eins von besonders grosser Bedeutung. Denn ich sehe immer wieder Depotauszüge, wo Vermögensverwalter den MSCI-Welt-Index (MSCI World) als Vergleichsmaßstab nehmen.

Der Name lässt vermuten, dass man sich mit diesem Index die Welt ins Depot holt. Allerdings stammt der Index aus Amerika, und wie wir alle wissen, haben die Amerikaner das Gefühl, ausser ihnen gebe es nicht viel anderes in dieser Welt. Und so ist der MSCI World Index nicht ein Abbild der Welt. Per Ende 2017 betrug das Gewicht der USA 52% und dürfte im Verlauf des Jahres sogar noch gestiegen sein. Europa machte nur 15% aus. Nicht nur das: Auch alle Emerging Markets sind ausgeschlossen. Nicht mal der MSCI All Country Share Abhilfe, obwohl da die Schwellenländer dabei sind. Auch hier prägen die USA mit ebenfalls 52% das Geschehen. Umso schlimmer, wenn man weiss, dass der S&P 500 heuer nur dank dem Tech-Sektor eine positive Rendite geliefert hat (vgl. Seite 17). Kurz gesagt: Wenn Sie nicht Amerikaner sind und einen entsprechend hohen Anteil Ihres Aktienportfolios in US-Aktien angelegt haben, dann sind diese MSCI-Aktienindizes als Vergleich absolut unsinnig. Und sollten Sie passiv investieren und diese Indizes in Betracht ziehen, überlegen Sie, ob das Sinn macht.

Was AMS nicht kann

Haben Sie Ihren Watzlawick parat? «Man kann nicht nicht kommunizieren», hat der Kommunikationswissenschaftler einst postuliert. Ein gutes Beispiel für einen solchen Versuch einer Nicht-Kommunikation liefert AMS: Ohne Erläuterung streicht der Chiphersteller das Ziel, ab 2019 eine Betriebsergebnismarge von 30% zu erreichen. In der Mitteilung zum Halbjahr ist nur die Rede davon, dass die

Spanne erst ab 2020 erwirtschaftet werden soll. Dabei hatte ohnehin kaum ein Analyst noch für 2019 mit diesem Wert gerechnet. Mehr Kommunikation wäre also kein Problem gewesen.

Ich schliesse daraus, dass AMS wenig lernfähig ist: Wenn es um positive Nachrichten geht, zeigt sich das Management mehr als euphorisch. Geht es um schlechtere News, schweigt es – was meistens in die Hose geht. Als wachstumsstarke Gesellschaft, die im September in den dreissig Mitglieder umfassenden Swiss Leader Index SLI aufgenommen wird, steht AMS mittlerweile so sehr im Fokus, dass früher oder später jede Leiche im Keller entdeckt wird. Es wird Zeit, dass auch die Kommunikation des österreichischen Unternehmens das Niveau einer SLI-Gesellschaft erreicht.

Bär: Information, bitte

Julius Bär hat anscheinend ein Verfahren der Finanzmarktaufsicht (Finma) am Hals. Das berichtete vor einiger Zeit die NZZ. Das Problem: Die Vermögensverwalterin hat in der Vergangenheit Kunden wohl nicht ausreichend überprüft, weshalb sie als Bankbeziehung z. B. im Fifa-Bestechungsskandal oder angeblich in der Korruptionsaffäre um den staatlichen Ölkonzern Venezuelas aufgetaucht ist. Und was sagt Bär-Chef Bernhard Hodler zu den happigen Vorwürfen (vgl. Seite 7): «Ich kann dazu nichts sagen.» Währenddessen schießen die Spekulationen ins Kraut; Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre werden verunsichert. Ich finde, das Schweigen von Hodler und seiner Bank zum Finma-Verfahren schadet inzwischen mehr, als es nützt. Da lobe ich mir die viel gescholtene Raiffeisen. Als bei 2017 die Gerüchte in den Medien aufkamen, die Bank habe die Finma im Haus, gab sie das offen zu und sagte, worum es sich grob handelt. An alle Banken da draussen, von gross bis klein: Nur weil man den Elefanten im Raum zu ignorieren versucht, verschwindet er nicht. Ein erster richtiger Schritt ist immer die – auch öffentliche – Anerkennung von Realitäten.

Chance in Autoneum

Die Titel des Automobilzulieferers Autoneum sind günstig geworden. Das zwölf Monate vorausblickende Kurs-Gewinn-Verhältnis hat sich seit Januar mehr als ein Viertel auf 11 ermässigt. Letztmals so niedrig war es im Herbst 2014. Die Korrektur lässt sich als übertrieben und somit als Kaufgelegenheit werten, zumal die Semesterzahlen von Donnerstag (26. Juli) so schlecht nicht sein sollten, wo sich die globale Automobilproduktion doch besser gehalten hat als befürchtet. Was fehlt, ist allerdings ein Katalysator, der höhere Kurse ermöglicht.

Die Stimmung für die konjunktur-anfällige Automobilzulieferbranche ist schlecht. Da ist Autoneum kein Einzelfall, den europäischen Zulieferern ist es gleich ergangen. Investoren sind verunsichert, wegen der von US-Präsident Donald Trump angedrohten Zölle auf Automobilimporte aus der EU und wegen der Gefahr einer Konjunkturschwäche im Zuge der Handelsstreitigkeiten.

Den Zolleffekt könnten lokal produzierende Vertreter mit einer weltweiten Kundenbasis wie Autoneum zwar abfedern, einen allgemeinen Nachfragerückgang würden dagegen auch sie spüren. Bis die Stimmung kehrt, kann es noch etwas dauern. So gesehen birgt ein Kauf der Aktien Chancen. Auf die Beobachtungsliste gehören sie mit diesem KGV aber auf jeden Fall.

Scherzartikel an der Börse

Ich muss noch einmal auf Blackstone Resources, die Rohstofffirma, zurückkommen. Sie wissen, das ist das jüngste Listing an der Schweizer Börse. Seit dem Börsengang durch die Hintertür, also ohne Emissionsbanken, ist der Kurs vom «Referenzwert» 13.50 Fr. um ein Drittel

«Sommer ist die Zeit, in der es zu heiss ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war.»

MARK TWAIN
amerikan. Schriftsteller (1835-1910)

auf rund 9 Fr. gefallen. Ein Schicksal übrigens, das die Gesellschaft zusammen mit den anderen «Listern» Asmworld (seit Listing: -45%) und Wisekey (-74%) teilt.

Nach langem Warten hat mein Redaktionskollege nun den Prospekt von Blackstone erhalten und war nicht schlecht überrascht. Der Referenzpreis beruht auf einem Verkauf von 3520 Aktien durch die Gesellschaft Anfang Jahr und gar nicht auf einer Bewertungsanalyse. Das ist bemerkenswert, weil im Prospekt eine (dürftige) Schätzung des Werts der einzelnen Förderprojekte enthalten ist.

Also vereinfacht gesagt ist der Preis aus der Luft gegriffen. Unglaublich, dass das an der Schweizer Börse SIX möglich ist. Aber nach meiner mehrfachen Kritik an diesen Listings möchte ich es von Ihnen wissen: Finden Sie, die Börse sollte diese Listings weiterhin zulassen oder den Riegel schieben? Sagen Sie es mir auf www.fuw.ch/umfrage.

Ihr Praktikus

Porträt: Peter Kalantzis

Reiche Erfahrung als Verwaltungsrat

Wohl zum Schluss seiner beruflichen Karriere, die überwiegend bei Lonza stattfand, übernimmt Peter Kalantzis jetzt interimistisch noch das Präsidium von SGS. **MARTIN GOLLMER**



BILD: ZATIG

Seit Sonntag ist Peter Kalantzis amtierender Verwaltungsratspräsident (Acting Chairman) bei SGS. Beim Genfer Test-, Inspektions- und Zertifizierungskonzern tritt er an die Stelle von Sergio Marchionne. In der vergangenen Woche verschlechterte sich der Gesundheitszustand Marchionnes, der sich zuletzt als CEO des Autokonzerns Fiat Chrysler einen Namen gemacht hatte, so sehr, dass er alle seine Management- und Aufsichtsfunktionen aufgeben musste.

Der 72-jährige Kalantzis übt sein neues Amt vorerst bis zur nächsten Generalversammlung von SGS im März 2019 aus. Im Verwaltungsrat sitzt er seit 2009. Dort war er zuletzt Vorsitzender des Prüfungsausschusses. Eingebbracht hat er sich aber auch in strategischen Fragen. Im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft» hebt er zudem seine Erfahrung als Organisationsfachmann hervor. Seinen Stil als Verwaltungsrat bezeichnet er als «lösungsorientiert und integrierend». Kalantzis übernimmt ein Unternehmen, das gut unterwegs ist: «Es gibt keine Ecken, an denen es brennt», sagt er.

Kalantzis ist ein erfahrener Verwaltungsrat und Verwaltungsratspräsident. Er sitzt – SGS eingeschlossen – in nicht weniger als acht Aufsichtsgremien in der Schweiz, in Luxemburg und den Niederlanden. Fünf davon präsidiert er. Neben SGS ist der Vorsitz bei Von Roll (Breitenbach, Isolierprodukte für die Energiebranche, seit 2010) das gewichtigste Mandat. Dazu kommen noch die Präsidien bei den kleineren Unternehmen Hardstones Services (Genf, Immobilien-

dienstleistungen, seit 2014), Degussa Sonne/Mond Goldhandel (Cham, Edelmetallhandel, seit 2012) und Clair (Cham, Immobilien, seit 2004).

Daneben ist Kalantzis noch in zwei liechtensteinischen Stiftungen an vorderster Position aktiv. Bei der Gnosis Foundation bekleidet er seit 2008 das Amt des Stiftungsratspräsidenten, bei der John S. Latsis Public Benefit Foundation steht er seit 2015 dem Executive Board vor. Die Erstere fördert langfristige wissenschaftliche Projekte, die Letztere unterstützt gemeinnützige Zwecke inner- und ausserhalb Griechenlands.

Vor 2000 betreute Kalantzis zunächst die Unternehmensentwicklung bei der Alusuisse-Lonza-Gruppe. Dabei war er federführend zuständig für die Abspaltung von Lonza und ihren Börsengang. Aktiv beteiligt war er auch bei der Fusion von Alusuisse und Alcan.

Von 1991 bis 1996 leitete Kalantzis die Chemiedivision von Alusuisse-Lonza. Er führte sie von der Basis- zur Feinchemie und internationalisierte sie. 1991 wurde er zum Executive Vice President und Mitglied der Geschäftsleitung der Gruppe ernannt. Insgesamt verbrachte er vierzig Jahre bei Lonza, davon zehn Jahre im Verwaltungsrat.

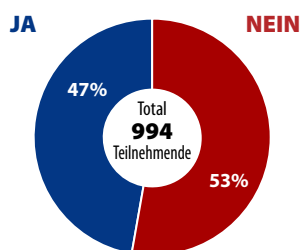
In der Zeit bei Alusuisse-Lonza knüpfte Kalantzis auch beste Kontakte zur Schweizer Wirtschaftswelt – unter anderem durch langjährige Tätigkeit in den Führungsgremien des schweizerischen Chemie- und Pharmaverbands und des Wirtschaftsdachverbands Economiesuisse.

Kalantzis hält einen Dokortitel der Universität Basel in Wirtschafts- und Politikwissenschaften. Zwischen 1969 und 1971 arbeitete er als Assistent am Institut für angewandte Wirtschaftsforschung der Universität Basel. Zu Lonza stiess er danach aus Zufall. Das Chemieunternehmen habe jemanden gesucht, der ökonomisches Denken ins Management bringe, erinnert sich Kalantzis. «Ich probierte es aus und blieb hängen.»

Kalantzis wurde 1945 auf der griechischen Insel Korfu geboren. 1963 kam er in die Schweiz. Seit 1977 ist er auch Bürger von Basel, wo er wohnt. Kalantzis ist mit Aliko Logaras verheiratet, einer promovierten Medizinerin. Seine Hobbys sind überwiegend intellektueller Art, wie Kalantzis im Gespräch verrät: Er liest viel, vor allem zur Fortentwicklung der Regierungsform Demokratie und zur politischen Ökonomie.

Die letztwöchige FuW-Umfrage

Kaufen Sie noch Tech-Aktien?



Die neue Umfrage finden Sie auf: www.fuw.ch/umfrage



Buchen Sie Qualität

Sonderbeilage – 90 Jahre FuW

vom 6. Oktober 2018

Nicht verpassen!

Anzeigenschluss 24. September 2018

Kontakt:

E-Mail anzeigen@fuw.ch

Tel. +41 44 248 58 11

90 Jahre FuW
1928-2018

